

es Beurlaubten-
2. und 27. jeden
er veränderte Richtung
züge
erg
— 2,47 — 6,59.
nach Zwönitz) —
17. — 4,17 — 8,11.
7,48 (Eilzug bis
— 9,56 — 1,9
nur bis Glauchau)
zwar bloß Sonn-
18 (Eil-Zug) —
— 7,26 — 11,24
nur bis Reichen-
Gisung).
— 7,27 — 10,10
Izug) — 9,41 (nur
10 — 3,10 — 6,27.
— 3,10 — 6,27.

Lichtensteiner-Gaulsberger Tageblatt

früher

Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 166.

Freitag, den 19. Juli

1889.

Dieses Blatt erscheint, täglich (außer Sonn- und Feiertag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postbüros, sowie die Ausdrucker entgegen. — Inserate werden die viergeschossige Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

— Wer für die Vögel auf billige Weise Futter erhalten will, schneide die blühenden Sonnenrosen jetzt noch nicht ab, sondern lasse sie verblühen und hebe die Rosen am Stöcke bis zum Winter auf. Dann stecke man sie in den Schnee, und man wird seine Freude darüber haben, wenn die Meisen, die Raufoniige, die Feiste und andere Tiere den Sonnenrosengarten zu ihrem Lieblingsaufenthalte aussersehen.

— Im Freien oder besonders in der Nähe der Dorfschaften kann man vielfach die Kadaver getöteter Igel, welche der Unwissenheit der Menschen und namentlich der Jugend zum Opfer gefallen sind, antreffen. Ebenso wie die Kröte, die durch Insektenvertilgung allgemein nützlich wird, so hat auch der Igel, der unzählige Mäuse, Ratten und Ottern vertilgt, von altersher wegen seines übeln Rufes zu leiden, es wäre sehr erwünscht, wenn der Jugend immer und immer wieder an das Herz gelegt würde, diese der Verfolgung ausgefledeten Tiere zu schonen.

— Leipzig, 17. Juli. Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg-Waldenburg traf in Begleitung zweier Prinzen des Fürstl. Hauses gestern nachmittag, von Dresden kommend, hier ein und reiste mit dem Schnellzug nach Berlin weiter.

— Eine höchst mutige und anerkennenswerte That vollbrachte am Montag abend in Leipzig ein 13jähriger Schulknabe. Derselbe, Namens Ernst Oskar Aufsel, Sohn eines dortigen Polizeischutzmanns, war Zeuge davon, wie ein kleiner, 5 Jahre alter Knabe, Sohn einer in der Blagewitzer Straße wohnhaften Witwe, unterhalb der sogenannten heiligen Brücke in die jetzt hochangehörmwollene Elster fiel und in Gefahr war, vom Strome erfaßt und mit fortgetrieben zu werden. Schnell entschlossen entledigte er sich seiner Kleidung und sprang in's Wasser dem Kind nach, das er schwimmend auch erreichte und vor dem unvermeidlichen Tode des Ertrinkens rettete, indem er es mit der einen Hand über Wasser hältend unter eigener Lebensgefahr glücklich an das Ufer brachte.

— Chemnitz, 16. Juli. Am Montag hat sich ein junger Mann in einem Zimmer eines hiesigen Gasthauses erschossen. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben. Nach den bei dem Verlebten vorgefundenen Papieren war derselbe aus Eger gebürtig. — Weiter wurde am Dienstag mittag im Chemnitzfluss bei Sachsen's Ruhe ein bis jetzt noch unbekannter weiblicher Leichname aufgefunden und ebenfalls polizeilich aufgehoben. Die Verlebte, vermutlich eine Arbeiterin, war bekleidet mit schwarzem Falbetrock, schwarzblauer Tricotaille mit Knöpfchen, auf welchen ein Frauenkopf dargestellt ist, braunwollinem Unterrock, hellbraunen baumwollenen Strümpfen, schwarzem Halstuch, rot und weißgestreifter Taschürze.

— In diesen Tagen wurde der typographisch genane Wiederabdruck des ältesten Zwicker (und zugleich Sächsischen evangelischen Gesangbuches vom Jahre 1525) beendet. Noch vor diesem ließen von auswärtigen Bibliotheken (so von der Landes- und Universitätsbibliothek zu Straßburg) Bestellungen auf das hochinteressante Buch ein, dessen Original nur noch in einem einzigen vorhanden ist. Der Abdruck ist in geschmackvoller Ausstattung durch die Buchhandlungen zum Preise von 1 Mark (zu Gunsten der Zwicker Gemeindedakonie) zu haben.

— Glauchau, 17. Juli. Heute vormittag bewerkte ein Arbeiter der Grüner'schen Färberei, wie eine Frau, den Bergabhang vom Röhrensteig herabkam, an der Bergerischen Badebude in den Mühlgraben sprang und durch den Strom mit fortgerissen wurde. Im Hause der am andern Ufer des Mühl-

grabens gelegenen Brunnens Lohgerberei beschäftigte Arbeiter wurden durch Zurufen schnell in Kenntnis gesetzt, und es gelang diesen auch, den auf dem Wasser dahertreibenden Körper noch lebend dem nassen Elemente zu entreißen. Hier wurde die Armut, in welcher man die schon bejahrte Ehefrau des Webermeisters S. von hier erkannte, mit trocknen Kleidern versehen und in die Wohnung des ängstlich suchenden und nichts gutes ahnenden Gatten zurückgebracht. Hier wurde sie zu Bett gebracht, um sich wieder zu erwärmen. Als der bejorgte Gatte aber nach einiger Zeit eintraf, mußte er zu seinem Schreck bemerken, daß die Gattin durch Erbängen ihrem Leben ein Ende gemacht hatte. Die Motive zu der unfehligen That dürften in der Aufregung der letzten Tage und in dadurch hervorgerufenen momentanen Geistesstörung zu suchen sein. Der Tod der 71 jährigen Frau trifft den im 76. Lebensjahr siehenden Gatten besonders hart.

— Waldenburg, 17. Juli. Im hiesigen Rathaussaal fand gestern abend eine durch den Stadtrat einberufene öffentliche Bürgerversammlung statt, um über ein an die Königl. Staatsregierung abzusendendes Unterstützungsgebot der durch das Unwetter vom 12. d. M. betroffenen hiesigen Einwohner zu beraten und Beschlüsse zu fassen. Als Punkt 1 der Tagesordnung wurde die Frage aufgestellt, ob überhaupt eine solche Petition abgeschiekt werden sollte. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag auf Abschaffung und Abwendung einer Petition an die Staatsregierung um eine entsprechende Unterstützung einstimmig angenommen, desgleichen der zweite Antrag zur Bildung einer Kommission von 3 Mitgliedern, welche die Ausarbeitung ic. übernehmen soll und das Recht hat, sich durch Sachverständige in Baujachen ic. zu verstärken. Es wurden gewählt: Bürgermeister Kretschmar (als Vorsitzender), Stadtrat Hobusch und Schlossermeister A. May. Ferner wurde beschlossen, daß sogen. Fragebogen ausgegeben werden sollen, in welchen jeder vom Hagelwetter Betroffene den ihm entstandenen Schaden einzutragen und bis Sonnabend abends an hiesiger Ratsstelle abzugeben hat. Die Aufstellungen der Sachbeschädigungen sollen dann durch die von der Kommission zu wählenden Sachverständigen geprüft werden.

— Hohenstein, 16. Juli. Die diesjährige Vereinigung der niedererzgebirgischen Pastoralkonferenzen, welche am 24. Juli vormittags 1/211 Uhr im hiesigen Gasthof "zum Phönix" unter dem Vorsitz des hiesigen Pfarrers Zimmermann tagen wird, dürfte auch von auswärts um deswillen zahlreich von Geistlichen und sonstigen Freunden der Kirche besucht werden, weil bei dieser Gelegenheit der vor kurzem nach Leipzig erst berufene Professor der Theologie Bahn zum ersten Male mit den im Amte stehenden Geistlichen in Berührung treten wird.

Sein Vortrag behandelt die in den letzten 50 Jahren an den Briefen des Apostels Paulus geübte Kritik. Auch der zweite praktische Vortrag, welchen Pastor Keil aus Rödlich bei Lichtenstein zugefragt hat, behandelt eine vielbewegte und dringliche Frage, nämlich die Mängel des gegenwärtigen Besetzungsverfahrens.

— Meerane. Eine allgemeine Weberversammlung fand am 15. Juli in Härtel's grohem Saale unter Beteiligung von ca. 2—300 Personen statt. In einer früheren Versammlung war ein Komitee von 11 Personen gewählt worden, welches anstreben sollte, eine Lohnerhöhung von 20 Prozent bei den hiesigen Fabrikanten für die Handweber durchzusetzen. Nach längerem Beraten hatte man sich dahin geeinigt, in dieser Angelegenheit die Vermittelung des Bürgermeisters Dr. Böhme anzutun, welcher sich auch in

bereitwilliger Weise diesen Wünschen geneigt zeigte und seinerseits eine Versammlung der hiesigen Fabrikanten in dieser Angelegenheit anstrebt. Das Resultat dieser ersten einleitenden Versammlung war, daß von einer Lohnerhöhung von 20 Proz. keine Rede sein konnte und man dem Komitee anheimgab, andere Vorschläge zu machen, auf denen man weiter bauen könne. Leyteres stellte nun noch folgende Grundberechnung auf. Man normierte „5 Pf. Minimalnettoloohn“ pro 1 Zahl West einzuführen; Dreiben, Scheeren, Bortichten und Spulen ic. soll dann noch besonders berechnet werden, sodass sich alsdann ein jeder Weber sofort den Lohn für ein in Arbeit zu nehmendes Stück selbst berechnen könnte ic. Diese Westzahl soll auch als Grundlage für alle Gespinste gelten und nach ihr der Lohn für Rammgarne berechnet werden. Es fand alsdann noch eine gemeinschaftliche Sitzung von Fabrikanten und Webern statt, unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Böhme, in welcher man auch allerlei eine Besserung der Löhne für die hiesigen Handweber nötig erachtete. In derselben wurde indessen der Lohn von 5 Pf. pro 1 Zahl West als zu hoch gegriffen bezeichnet und man einige sich vorläufig auf „4 1/2 Pf. Minimalnettoloohn“, sich seitens der Fabrikanten indessen noch vorbehaltend, diesen Lohnsatz noch eingehender zu erörtern ic. Nach der vorliegenden Lohnstatistik würde ein solcher Minimalnettoloohn für manche Fabrikate eine viel größere Erhöhung als 20 Proz. ergeben, denn es ist nachgerechnet worden, daß manche derjenigen nur 3, 3 1/2 und 4 Pf. Nettolohn geben. Dies die Ergebnisse der geistigen Weberversammlung. Der Hauptzweck der Versammlung war, den Erwähnten diesen „Minimalnettoloohn“ zur Begutachtung und Annahme vorzulegen. Es entstand eine lange Aussprache hierüber. Schließlich wurde der Minimalnettoloohn von 4 1/2 Pf. pro Westzahl angenommen und die Inkrafttreten dieses neuen Lohnartikels auf den 1. August festgesetzt. Im allgemeinen verließ die Versammlung in ruhiger Weise, wenn auch mancher mit den gefassten Beschlüssen sich nicht ganz einverstanden erklären konnte und wollte.

— Penig, 16. Juli. Am 9. d. M. ist im Wolkenburger Park ein großer Hund erschossen worden, welcher Symptome der Tollwut zeigte. Ein ganz eigenartiges Ergebnis lieferte die Deutung des Magens dieses Tieres; neben anderen unverdaulichen Gegenständen, als Haare ic. befanden sich 5 junge Hasen darin, die ungelaut verschluckt worden waren. Da der Hund in verschiedenen Ortschaften umhergestrichen, ist über den ganzen Amtsgerichtsbezirk Penig einschließlich der Stadt Lunzenau bis zum 9. Oktober die Hundesperrre verhängt worden.

— In Limbach bei Herlasgrün ist vorgestern ein Mann, Namens Mangoldt, an Blutvergiftung gestorben. Derselbe hat ein milzbrandiges Kind ausgehäutet und einen geringfügigen Schnitt am Finger gehabt. Der letztere Umstand führte zum Tode, dem der Mann als Soldat 1866 und 1870/71 manchmal ins Auge gesehen hat.

— Im Schützenhaus zu Hartenstein fand Mittwoch früh unter Leitung des Obergendarms Grüninger aus Chemnitz eine Besprechung über verschiedene Dienstangelegenheiten von mehreren Obergendarmen, Brigadiere und Gendarmen der Amtshauptmannschaften Chemnitz, Zwicker und Glauchau statt.

— Ein Landwirt aus Raitzenhain, welcher in einer Gastwirtschaft in Ronneburg am Freitag das Unwetter heranziehen sah, bemerkte: „Ich habe nun noch niemals gegen Hagelgeschlag versichert; morgen werde ich aber gleich gehen und es thun.“ Als er nach Hause kam, hatte es ihm Feldfrüchte im Werte von über 6000 Mark weggeschlagen.

— Pirna. Fachkundige Perlensucher aus dem sächsischen Vogtlande wurden auf Veranlassung eines

Betzenburger Juwelen engagiert, um *Wesing* bei der Betzenburg zu finden.

— **Görlitz.** 16. Juli. Nach einer dem Schauborstande des Erzgebirgsvereins zugänglichen Mitteilung hat das Königl. Handelsministerium dem Erzgebirgsverein nach einem weiten Beitrag von 500 Mark zur Vollendung des Hauses des Unter-

stiftshauses auf dem Fichtelberg und zur inneren Einrichtung derselben gewährt. Die Nachricht wird nicht verschleiern, unter den Mitgliedern des Erzgebirgsvereins lebhafte Freude hervorzurufen. Die Weihe und Eröffnung des Fichtelberghauses findet nächsten Sonntag, den 21. Juli, statt.

* — In *Pausa* wurde am Anfang dieser Woche an einem 6jährigen Kind ein Lustmord verübt. Das unglückliche Kind wurde mit lustigem Aufgeschlagenem Unterleibe aufgefunden, so daß man mutmaßt, daß die That von einem Fleischer oder Jäger verübt worden ist. Von dem Thäter fehlt aber bis jetzt jede Spur. Man bittet, die geringsten Wahrnehmungen, welche sich hierauf beziehen könnten, der Behörde mitzuführen, um die baldige Ermittlung des Verbrechers herbeizuführen.

Weitere Nachrichten melden, daß das unglückliche Opfer das Töchterchen des Gendarmen Rantfieß, und dies wird leider durch einen Privatbrief bestätigt, welchen ein Meissner Einwohner aus Pausa erhielt und dem "Vogtl. Anz." zur Verfügung stellte. Darin berichtet der Schreiber, ein früher dort in der Lehre gewesener Gewerbetreibender: "... Außerdem muß ich Euch mitteilen, daß die Tochter unseres Gendarmen Rantfieß am 15. Juli (Montag) auf dem heutigen Schülzenplatz gewesen ist. Von dort hat sie ein Stroh mit fortgenommen in den 1/2 Stunde entfernten Wald und ihr das eigene Taschentuch in den Mund gesteckt, so daß sie erstickte mußte. Dann hat er ihr den Leib vom Gesäß bis zum Brustbein in gerader Linie aufgeschnitten, den Darm an einem Strauch daneben aufgehängt und den einen Lungenflügel herausgeschmissen und neben der Leiche hingelegt. Bedenkt ist es ein Mord. Heute, den 16. (Dienstag) mittags gegen 12 Uhr habe ich die Tochter selbst mit gefunden und mir alles genau angelehnt. Der Kreisobergendarmer ist da, ebenso der Obergendarmer aus Plauen und viele andere. Auch Herr Oberstaatsanwalt Dr. Hartmann aus Plauen ist anwesend. Die Stadt ist in größter Aufregung. Vermischlich ist der Thäter ein aus Pausa gebürtiger Geber, namens Schaller, welcher längere Zeit abwesend war und jetzt 21 Jahre alt ist." — Es ist dringend zu hoffen, daß die Polizei über die grausige That, welche an die Londoner Frauenmorde erinnert, bald Licht verbreiten möge, um den unmenschlichen Verbrecher der Gerechtigkeit in ihrer ganzen Strenge zu übergeben.

— Aus einer kleinen Gemeinde des Böhmerwaldes wird nachstehendes Schwabenschnörlein gemeldet: Ein Gemeindeweg sollte nivelliert werden. Der Geometer kommt, richtete den Weg und steckt ihn mit Mühe und Anstrengung durch Pfütze ab. Das Werk war vollendet, der Geometer begiebt sich zum Gemeindeworther und sagt: "Jetzt bitte ich, geben Sie Acht, daß die Pfütze über den Sonntag nicht gestohlen werden."

Am Montag kommt der Geometer wieder. Die Pfütze sind fort. Der Vorsteher hat sie, damit sie nicht gestohlen würden, im Gemeindehaus aufbewahren lassen.

— **Berlin.** 17. Juli. Der sächsische Geheimrat Böttcher erhielt den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern. — Bei dem gestrigen Manöver in der Nähe von Lichtenfelde wurde ein Soldat des Garde-Schützen-Bataillons erschossen. Es wird vermutet, daß

die Verwundung durch den Salve der Playpatrone herbeigeführt worden ist.

— **Berlin.** 17. Juli. Da Ab de Donckro (Brasilien) ist gestern auf den Kaiser im Theatersaal ein Revolverschuß abgefeuert worden. Der Kaiser ist unverletzt. Der Thäter soll angeblich ein Brasilier gewesen sein.

— **Berlin.** 17. Juli. Der "K. B." wird über den internationalen Arbeiterkongress in Paris unter dem 15. d. M. berichtet: In der heute früh 8½ Uhr beginnenden zweiten Versammlung bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung die Berichterstattung der Mandats-Prüfungskommission in deren Namen der frühere Reichstagsabgeordnete v. Böllmar (München) berichtete. Wie v. Böllmar mitteilte, beträgt die Gesamtzahl der Delegierten einschließlich noch einiger mit Gewissheit erwarteter Mandate 375. Zu bemerken ist, daß drei italienische Delegierte laut Mandat ausdrücklich beauftragt sind, den Anarchismus zu vertreten. Die drei Delegierten aus Dänemark sind von dem Kongress der Possibilisten hinüber gekommen. In einigen Mandaten wurden die Delegierten beauftragt, lediglich für Herbeiführung besserer sozialer Zustände thätig zu sein, in den meisten Mandaten werden die Delegierten beauftragt, im Rahmen der internationalen Sozialdemokratie thätig zu sein. Der Abg. Liebknecht bemerkte in längerer Rede: Durch die soeben gehörte Berichterstattung der Mandats-Prüfungskommission werde der Welt fund gegeben, daß auf dem gegenwärtigen Kongresse die Arbeiter der ganzen Erde, soweit es moderne Gesellschaft gebe, vertreten seien. Es sei das ein so großartiges Schauspiel, wie es die Welt noch niemals erlebt. Wenn das Proletariat der ganzen zivilisierten Welt erst fest und einheitlich organisiert sei, dann bilde es eine gewaltige Macht, mit der nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung, sondern auch in politischer Beziehung gerechnet werden müsse. Der Kampf der herrschenden Klassen gegen die internationale Arbeitervereinigung sei der lebte Verzweiflungskampf der alten Gesellschaft; die Zukunft gehöre den Arbeitern der internationalen Sozialdemokratie.

— **Hamburg.** 16. Juli. Der Berliner Ingenieur August Ravené ist heute, nachdem er in der Ausstellung eine Ruffahrt mit dem Ballon unternommen hatte, plötzlich verstorben.

— **Kissingen.** 17. Juli. Die Stadt hat beschlossen, der hier zur Kur weilenden Kaiserin am 22. Juli eine imposante Huldigung darzubringen. Dieselbe wird in einem großen Fackelzuge bestehen, an welchem sich ein Feuerwerk schlägt. Die Kaiserin Augusta war in leichter Zeit von Unwohlsein besessen das jetzt als gehoben gilt.

— **Nordhausen.** 16. Juli. Im benachbarten Heringen schlug der Blitz in eine vom Aufseher Raps besuchte Arbeitersiedlung, töte zwei polnische Arbeiterrinnen sofort und lärmte den Aufseher und noch die Schwester der einen Getöteten. Letztere ist bereits verschwunden, und an dem Aufkommen des Aufsehers wird gezwitschert. Dies ist in kurzer Zeit der dritte Fall, daß der Blitz menschliche Opfer forderte.

— **Dortmund.** 15. Juli. In der Nacht zum Sonntag kam es in dem nahe gelegenen Dorfesfeld zu einem heftigen Streit zwischen Bergleuten, bei dem Steine, Messer und Revolver wieder eine große Rolle spielen. Ein Bergmann Rosenthal erhielt einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er im Laufe des Sonntags gestorben ist. Andere wurden durch Steinwürfe und Messerstiche schwer verletzt. — Am Sonna-

bend abend wurde hier auf dem Grindplatz bei einem Streit ein junger Mann mit dem Messer verletzt. Handelt, daß er über seinen Feind aufgetreten. — Auf dem Grindplatz kam es ebenfalls zu einer Messerattacke zwischen jungen Männern, die angehörten den besetzten Ständen angehörten. Unter denselben ergiebt fünf Messerstiche in den Rücken, von denen einer so weit eingedrungen ist, daß für das Leben des jungen Mannes gefürchtet wird.

— **Aus Kurhessen.** 16. Juli. Zeuge eines grausigen Ereignisses war dieser Tage der Führer einer Lokomotive in der Nähe von Bebra. Als der selbe mit seiner Maschine von Hönebach herunterfuhr, kam aus einem anstoßenden Kornfeld eine Frau gesprungen. Sowohl der Maschinenführer, der den Gang bemerkte, wie eine Tochter der Frau, welche ihr nachsprang und sie am Rock festzuhalten versuchte, vermochten nicht, das Unglück abzuhalten. Das junge Mädchen wurde sehen, wie ihre Mutter, die sich auf die Eisenbahnschienen warf, von den Rädern zermalmt wurde. Die unglückliche Frau soll in momentanem Jersinn gehandelt haben.

— **Von Libau** aus erhält die deutsche Petersburger Zeitung eine Zuschrift über den Stuhlgarter Vorfall, welche in dem dortigen Dragoner-Regiment verbreitet ist. Eben von jenem Regiment war die Abordnung russischer Offiziere in der schwäbischen Hauptstadt. Es heißt in dem Bericht: „Der russische Oberst hatte einen Toast auf das württembergische Königspaar ausgebracht. Gleich darauf fragte ein anwesender preußischer Oberstleutnant einen russischen Rittmeister, ob er wohl glaube, in Deutschland oder in Württemberg zu sein. Der Rittmeister antwortete, er betrachte sich in Württemberg beständig. „So jo“, versetzte der preußische Nachbar, „Dann gestatten Sie mir wohl die Frage, in welchem Gouvernement Sie stehen?“ — Auf die Antwort „in Kurland“ schenkte der Oberstleutnant zwei Gläser voll und bemerkte dann: „So wollen wir denn auf das Wohl Kurlands und der übrigen baltischen Provinzen trinken, wo Russland's beste Unterthanen leben.“ Der russische Offizier erwiederte: „Wir sind alle gute Unterthanen und in diesem Sinne nur jedenfalls auf unser gesamtes Reich getrunken werden.“ Zugleich stieß er mit seinem Nachbar an und beide tranken. Der Oberstleutnant wiederholte hierauf seinen Toast mit dem Bemerkung, daß er unter allen Umständen auch auf das Wohl des Gouvernements, in welchem die russischen Gäste standen, zu trinken wünsche, was der Rittmeister akzeptierte. Der Oberstleutnant blieb nur noch kurze Zeit auf seinem Platz, dann erhob er sich und überließ denselben einem anderen. Von einem Konflikt oder einem Standal kann gar keine Rede sein.“

— **Paris.** 17. Juli. Die Anklageschrift gegen Boulanger, Dillon und Rochefort ist sehr umfangreich. Diese beschuldigt Boulanger u. a., daß er seit 1884 abgestrafe Leute als Geheimagenten unterhalten und Zeitungen beeinflusst habe. Er habe ferner während seiner militärischen Tätigkeit als Befehlshaber in Tunis sich mit einem seiner geheimen Agenten in ein Trifftfeld von 210,000 Franks geteilt, wofür er ein Kaffeepräparat zur Annahme in der Armee sehr empfohlen habe. Als Kriegsminister habe er zur Unterstützung von Zeitungen 242,000 Franks verwendet, die von ihm dem Fonds für die Geheimdienste entnommen worden seien. Aus denselben Mitteln habe er 60,000 Franks als Schulden bezahlt, eine Wohnung für 12,000 Franks neu einzurichten lassen, und dem von ihm gegründeten Offizierskasino 140,000 Franks zugewendet, um Einfluss auf das Offizierkorps zu erlangen. Weiter werden Boulanger die Strafen-

ungen von Hellmanns Unschuld keinen Glauben geschenkt habe, sprach, „sondern daß ich meiner eigenen Überzeugung gefolgt bin, sie hat mich doch auf die richtige Spur geleitet!“

„Unmöglich!“ warf Körber ein. „Der Förster kann nicht schuldig sein!“

„Er ist es,“ entgegnete ihm der Richter ruhig, und teilte ihm das Führe seines Bechts und die Erfolge seiner Untersuchung mit.

Schweigend hörte ihm Körber zu. Jedes Mal war von seinen Wangen gewichen. Er erkannte die Schwere der Beweise, die gegen den Förster sprachen, mit aller Macht wollte er die Überzeugung, daß der selbe unschuldig sei, in sich festhalten, allein mehr und mehr fühlte er sie schwanken und schwanden.

Er hatte ja keine Ahnung davon gehabt, daß Hellmann mit Berger an denselben Tag auf dem Wege zusammengetroffen war. All die Hoffnungen, welche so schnell und freudig in ihm aufgewachsen waren, sah er zerstört — er blickte an Anna — an ihre Mutter — an Hellmann.

„Nun,“ folgte der Kriminalrichter hinzu, „glauben Sie jetzt noch an Hellmanns Unschuld?“

„Ja, ich glaube auch jetzt noch daran!“ rief Körber. „Er rief es laut, als wolle er dadurch seine eigenen Zwecke überwinden.“

„Sie sind schwer zu überzeugen,“ warf der Richter lächelnd ein, „doch hören Sie weiter. Ich habe Ihnen erst die Resultate, welche ich gestern gewonnen habe, mitgeteilt und bin noch nicht zu Ende.“

Körber wollte ausspringen und ihn bitten, inne zu halten. Das Herz schlug ihm laut und angestrengt.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.
—— (Wieder aufgenommen.)

(Fortschreibung.)

„Anna,“ fragte er, „und wird Ihr Entschluß dann nicht bloß ein Opfer sein, welches Sie für die Freiheit Ihres Bruders bringen? Nicht nach Ihrem Beispiel allein sehne ich mich, mein Herz verlangt Ihre Liebe! Anna, seien Sie offen, seien Sie wahr! Wenn ich Sie gestern gebeten hätte, mir Ihre Hand zu schenken — was — was würden Sie mir geantwortet haben?“

„Daselbe Wort wie heute,“ erwiderte sie. Sie blickte zu ihm auf und aus ihrem Auge sah er, daß ihr Herz ihn liebte.

„Anna — Anna!“ rief er, sie leidenschaftlich an sich ziehend. „Du bist mein, Du liebst mich!“ Und Anna entzog sich ihm nicht. Sie liebte ihn schon länger, als er sie.

„Stich,“ fuhr er fort, indem er ihre beiden Hände erfaßte und ihr glücklich ins Auge blickte, ehe Du zu mir kamst, war ich erschöpft, ermattet; der Blut war mir entfunken. Neue Kraft belebt mich jetzt! Ich weiß, ich werde dies Geheimnis lösen, daß Deinen Augen Thränen entlockt hat, ich werde die Unschuld Deines Bruders beweisen und ihm die volle Freiheit erringen!“

Er rief diese Worte fest und mit voller Zuversicht. Sein ganzes Gesicht hatte sich wunderbar belebt, aus jedem Auge sprach eine lebte Thautat.

„Ich wußte, daß ich Deine Hilfe nicht vergebens anrufen würde,“ sprach Anna. „Ich kenne fast jeden

Gedanken meines Bruders, er kann mir nichts verbieten — in seiner Seele lese ich — ich weiß, daß er oft wild und jähzornig ist, daß seine Festigkeit ihn leicht zu einer That hinreißen kann, die er nachher hundertmal bereut, allein Berger hat er nicht erschossen!“

„Ich weiß es,“ warf Körber ein, „auch ich weiß ja! Ich werde seine Unschuld darthun! ... eins noch, Anna, es ist Deines Bruders wegen, vertrate noch gegen niemand den Bund unserer Herzen, es soll, es darf noch niemand wissen, in welchem Verhältnisse ich jetzt zu Dir und Heinrich stehe.“

Anna vertrach es. Es trieb sie zurück zu ihrer Mutter, welche durch die Nachricht von der Verhaftung ihres Sohnes mächtig darniedergeworfen war.

Körber war wieder allein. Er hätte aufzufallen mögen, sein Herz war des Glückes voll, und doch möchte er sich nicht die Zeit gönnen, dies Glück zu genießen. Unruhig, mit hastigen Schritten ging er im Zimmer auf und ab. Es drängte ihn, schon jetzt das Versprechen zu lösen, welches er Anna gegeben hatte, den Schmerz und die Angst von ihr zu nehmen, Hellmann zu befreien.

Bergebens strengte er seinen Verstand an, diesen Weg zu finden, allein jede Mühseligkeit war jetzt von ihm genossen, selbst an das Unmögliche wäre er entschlossen herangetreten. Von dem Kriminalrichter wußte er das nächste über Hellmann erfahren und zu ihm begab er sich. Er traf ihn nicht zu Hause; als er indes um die Mittagszeit zum zweiten Male zu ihm ging, stand er Pintus in seinem Zimmer.

Er trat ihm mit einem Lächeln entgegen.

„Es ist gut, Kommissär, daß ich Ihnen Bescheid-

mitteilen kann.“

„Guter Tag.“

„Gute Nacht.“

„Gute Ruh.“

„Gute Nacht.“

auslösen bei einem
seit bestellt aufg-
aufgeb. — Auf
einer Meile
dieser Städte
derselben erhielt
denen einer so
den des jungen

Zeuge eines
der führen
bra. Als der-
h herunterfuhr,
eine Frau ge-
der den Vor-
rau, welche ihr
alten verjüchte,
n. Das junge
e, die sich auf
bern germalmt
momentanem

deutsche Peters-
Stuttgarter
onter-Regiment
wurde, war die
bischen Haupt-
russische Oberst
he Königspaar
n anwesender
n Rittmeister,
in Würtem-
er, er betrachte
so", verscheute
ten Sie mir
Sie stehen?"
te der Oberst.
dann: "So
s und der
s Russland's
Offizier erwis-
und in diesem
Reich getrun-
em Nachbar
nt wiederholte
dass er unter
vernetzens,
zu trinken
Der Oberst
seinem Platz,
nem anderen.
n kann gar

schrift gegen
umfangreich.
er seit 1884
halten und
et während
schauber in
enten in ein
vorfür er ein
ee sehr em-
zur Unter-
verwendet,
igeler ent-
titeln habe
eine Woh-
lossen, und
o 140,000
Offizierkorps
ie Strafen-

en geschenkt
nen Über-
die richtige
er Förster
ter ruhig,
s und die
Jedes Rat
kannte die
er sprachen,
, das der-
mehr und
habt, das
auf dem
öffnungen,
gewachsen
n Anna —
glauben
an!" rief
sich seite
warf Ver-
itter. Ich
h gestern
nicht zu
tten, inde
ängstlich.

ausreisen im Jahre 1887 und die Vämausritte am Bahnhof, sowie am 1887er Nationalfest zur Zahl gelegt. Weiter soll er in der bekannten historischen Nacht (am 2. Dezember 1887) den Marsch auf das Käse geplant haben. Die Anklage schreibt, woher Boulanger sein Geld nehme — findet aber daran keine Antwort. Sie sagt bis jetzt, dass Boulanger 1888 1275 eingeliebene Briefe bekommen habe, darunter 118 aus dem Auslande, sowie einen aus Deutschland. Schließlich soll er Soldaten zum Anfall vom Gehorsam verheißen haben, was dadurch bewiesen wird, dass eines Tages ein Unbekannter zwei Infanteristen in ein Wirtshaus geführt und ihnen beim Wein das Versprechen abgenommen habe, gegebenenfalls nicht auf die Boislängen zu schießen. Die Fällung des Urteils wird vor Ablauf des ersten Drittels des Augusts erwartet. Boulanger hat in London einem Berichterstatter des „Figaro“ gegenüber die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen für lächerlich erklärt. Ein anderes Blatt will wissen, Boulanger werde sich persönlich stellen. Das Senatgericht hat übrigens die Sequestrierung des Vermögens von Boulanger, Dillon und Rochefort beschlossen, da dieselben als flüchtig betrachtet werden. Deroulede ist nicht verhaftet, er soll gestern abend nach London abgereist sein.

** Über die Notlage in Russland wird u. a. berichtet: Im Gouvernement Twer traten in der Zeit von 17. bis 23. Mai Nachfröste ein, während bei Tage eine Zulizige herrschte. Drei Wochen lang fiel dann kein Regentropfen, dagegen wehte ein grimmiger kalter vorheiternder Nordwind und dies wähnte bis Mitte Juni. Die vom Frost verschonte Winterhaat fiel dem Regenmangel zum Opfer. Aber auch die ungepflegten und mit Sommergetreide bestellten Felder hatten kein besseres Aussehen, ebenso die Weiden und die Wiesen. Das schlechte Futter erzeugte eine Viehseuche und auch unter den Menschen ist eine epidemische Krankheit aufgetreten, die nur als Hungertyphus bezeichnet werden kann. In manchen Dörfern wird das Brot aus Spreu gebacken. So wird berichtet, dass die Hunger-Epidemie bereits in die Stadt Kaljasin gedrungen sei und dort reihend um sich greife, zumal weder Gurken, noch Kohl, noch Pilze vorhanden sind, welche dort sonst als Volksnahrung dienen. Ahnliche Nachrichten werden aus dem Gouvernement Tscharnigow gemeldet, wo ein Frost in der Nacht zum 8. Juni auch noch alles Gemüse, Hirse, Buchweizen und einen Teil des Hauses vernichtet hat. Um Mitte Mai stieg der Preis von Roggen und Weizen um 60%. In einem Dorfe des Gouvernements Saratow forderten die Bauern vom Gouvernementsschorn, weil sie seit drei Tagen nichts gegessen hätten und die Kinder nahe daran seien, zu verhungern. Die öffentlichen Zeitungsmagazine sind jetzt schon fast leer und von den Landschaftsbehörden große Summen zu Beipflanzungszeugen verausgabt. An den Erzeugungsplätzen ist fast nichts mehr vorhanden, dagegen sollen in den Ausfuhrplätzen noch große Mengen Getreide lagern, welche im Hinblick auf die vorsjährige teilweise Missernte in Westeuropa, auf die ungünstige Ernte in den Vereinigten Staaten und auf die infolge dessen fortgesetzte Nachfrage dort angekündigt sind. Russische Regierungsbücher hatten diese Notlage vor einigen Wochen bekanntlich entschieden bestritten.

** London, 17. Juli. Heute früh wurde in Whitechapel in einem schmalen Durchgang die Leiche einer Frauenperson mit durchschnittenem Hals und furchtbaren Verstümmelungen aufgefunden. Die That wird bald dem Aufsichtsgericht zugeschrieben.

** Belgrad, 13. Juli. Das heutige Amts-

blatt veröffentlicht ein umfassendes Communiqué, das Räuberunruhen bezeichnend. Dieselbe constatiert einigentlich die Unberechenbarkeit der diesbezüglichen Zeitungsberichte und legt sodann die wahre Sachlage dar. Demgemäß halten sich im Ujezze Kreis 13 Räuber, im Pozarevac Kreis 12, im Podrinet Kreise 2, im Krain-Kreis 4, im Černoreca Kreis 8 Räuber, worunter 3 aus Bulgarien gekommen, endlich im Dreiecke zwischen Nišava, Samora und Podgoratich 3 Räuber auf. Beinahe alle sind entsprungene Häflinge und den Behörden wohl bekannt. Des weiteren führt das Communiqué aus, die Regierung habe die energischsten Maßregeln getroffen, um das Unwohl auszurotten. Überall sind Verfolgungen angeordnet und geheimer Streikorps aufgestellt; es wurden Gendarmerie-Abteilungen entsendet und für den Kreis-Bürokraten auch die in ihrem Bezirk befindlichen Truppenabteilungen zur Verfügung gestellt, wodurch es schon bisher gelang, im Kreise Cupri sich aufhaltenden Räuber teils einzufangen, teils unschädlich zu machen, so dass dieser Kreis geläubert erscheint. Durch die bisherige Thätigkeit der Behörden und der Gendarmerie im Kreise Cupria und Umgebung wurden sechs Räuber erschossen und einer festgenommen; im Černoreca Kreis einer erschossen und einer festgenommen; im Pozarevac Kreise ein Räuber erschossen; im Pozarevac Kreise ergab sich ein Räuber freiwillig. Außerdem befinden sich drei Räuber auf österreichisch-ungarischem Territorium in Haft. Schließlich erwähnt das Communiqué, dass die Regierung Vorkehrungen getroffen habe, um eine Entwicklung von Häflingen aus den Kertern unmöglich zu machen und dass sie einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf der Slavakia vorzulegen gedenke. Aus dem Communiqué ist gleichzeitig ersichtlich, dass die betreffenden Häflinge schon vor mehreren Jahren entsprungen sind, wie denn auch die sämtlichen neu aufgetauchten Räuber seit Jahren ihr Unwohl trieben, was die erstaunliche Thatfache zu Tage förderte, dass die Verbrecher in letzter Zeit keinen Zuwachs erfahren haben, vielmehr deren Anzahl durch die obenerwähnten Maßregeln der Regierung bedeutend verminderd worden ist.

** New York, 16. Juli. Die Stadt Princeton im State Ohio wurde durch einen Wirbelsturm verheert. Bis jetzt sind 50 Tote ermittelt worden.

** In Sidney starb, 64 Jahre alt, einer der reichsten Männer Australiens, J. B. Watson. Ihm gehörte die Bendigo-Goldgrube und andere Goldminen.

Sein hinterlassenes Vermögen wird auf 40,000,000 Pfstl. geschätzt.

Bermischtes.

* Vorwirtschaft im kleingewerblichen Leben. Benjamin Franklins berühmtes Wort, dass der Bürger der Sklave des Darleihers ist, hat in unseren Tagen an Wahrheit erheblich eingebüßt, ja es scheint geradezu das Gegenteil von dem, was dieses Wort befagt, der Fall zu sein, wenn man die Vorwirtschaft im heutigen kleingewerblichen Leben etwas näher ins Auge sieht. Nur allzuoft sind Klagen darüber laut geworden, dass selbst bei vierjährlicher Mahnung mittels Rechnung der leidigen Angewohnheit — denn bei vielen ist es in der That nur eine Angewohnheit — den Kleingewerbetreibenden mit der Bezahlung seiner Arbeiten warten zu lassen, nur schwer zu steuern ist. Wie oft muss der Darleihen sei es einer Ware, sei es der Arbeit, empfinden, wie schwer es ist, einen Schuldner im guten zur Bezahlung seiner Schuld zu besiegen. Die vielen Mühsaltungen, die außerordentlich zahlreichen vergeblichen Wege bedeuten geradezu Kapital für den Gewerbetreibenden, der ja während der Zeit, da er gehen muss, um sein Geld zu erhalten, nicht

Und noch einen letzten Beweis habe ich, Herr Commissär. Sehen Sie, dies ist die Kugel, mit der Berger erschossen ist, eine kleine Spitzkugel, und dies sind Kugeln zu dieser Büchse, welche Hellmann, wie es selbst eingestanden hat, an dem Tage getragen. Es sind auch kleine Spitzkugeln. Die erste ist freilich breit gedrückt, ihre Form lässt sich nicht mehr genau vergleichen, allein geben Sie Acht, das Gewicht beider Kugeln ist dasselbe."

Er nahm aus dem Sekretär eine Goldwaage und wog beide Kugeln — ihr Gewicht war gleich. Körber schwieg. Schwer lag es auf seiner Brust. Schon wagte sich der Gedanke an ihn heran: Sollte Hellmann dennoch Berger erschossen haben? Mit Gewalt drängte er ihn von sich. Es konnte nicht sein — Anna's wegen und auch für sein eigenes Glück nicht.

"Ich wäre vielleicht nicht einmal auf den Gedanken gekommen, die Kugel zu wiegen", gestand der Richter offen, "wenn mich nicht Prell sogleich darauf aufmerksam gemacht hätte, sobald er die Kugel fand!"

"Prell?" fragte Körber. Ein Gedanke zuckte in ihm auf.

"Ja wohl, logisch bei der Untersuchung des Toten", versicherte Prell.

"Wie könnte er damals schon ahnen, dass dies

"Was ein Beweismittel sein würde?" warf der Commissär ein. Er hatte die Worte hastig gesprochen.

"Was fällt Ihnen dabei auf?" fragte der Richter.

"Nichts — nichts!" gab der Commissär zur Antwort. Er verschwieg sichtbar einen Gedanken.

arbeiten kann und demzufolge auch nichts verdient. Während sonst jedes Kapital Binsen feinen Edler trägt, hat der Gewerbetreibende gewissermaßen noch Binsen auf das ihm gehörige, aber in den Händen seiner Schulden befindliche Kapital darauf zu legen. Das ist doch ein Machtstand, wie er schädigender ist, das gesamte wirtschaftliche Leben gar nicht gedacht werden kann. Man wende nicht ein, das ja die Gelegenung genug Mittel an die Hand giebt, den Schulden zur Begleichung der Forderungen zu zwingen, das ein über ganz Deutschland verbreitetes, auf dem Wege der Selbsthilfe gegen die Vorwirtschaft entstandenes Recht von Kreditreformvereinen besteht; wir verlieren die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtungen, die sehr heilsam sind, keineswegs, aber wie oft kommt es vor, dass der Handels- und Gewerbetreibende Rätsel zu nehmen hat, um einen sonst guten Kunden nicht einzubüßen, das er lieber wartet, nur um der späteren Bestellungen nicht verlustig zu gehen. Kaumlich aus letzterem Grunde muss aber dem Kleinbetreibenden angeraten werden, dass er kleinen Kunden gleich bei Bestellung der Ware in direkter aber nicht missverstehender Weise zu erkennen giebt, dass die gestellten Preise sich nur gegen Bezahlung oder gegen eine genau festgelegte kurze Frist verstehen. Das kann und wird niemand übel nehmen, und wenn es geschieht, nun, dann ist eben der erste Verdruß besser, als der letzte. „Das war schon oft gesprochen, doch spricht man's nie zu oft.“

* Ein großer Lotto-Gewinn in Temesvar, bei welchem der Gutsbesitzer Michael Jarkas nahezu eine halbe Million Gulden erbeutete, dürfte ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben. Wie dem „Vor. Tagbl.“ aus Budapest gemeldet wird, soll sich inzwischen ein Zusammenspiel des Gewinners Jarkas mit dem bei der Ziehung beschäftigten Beamten Bucsyk bis zur Endziffer herausgestellt haben. Letzterer ist deshalb vom Amt suspendiert und gegen den „genialen“ Jarkas ist die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden.

* Wie ein junger Mann zu einer Frau kam. Der liebe, eben vom Militär entlassen, reitete ein häbches, junges Mädchen mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens. Ihr Vater dankte ihm mit bewegter Stimme in überschwänglichen Worten: „Edler Jungling! Ihnen verdanke ich alles, was mir noch das Leben lieb macht. Welche Belohnung ziehen Sie vor: 50000 Thaler oder die Hand meiner Tochter?“

— „ich will die Tochter nehmen,“ antwortete der Held mit dem nicht eingestandenen Gedanken, dass er damit beides haben würde, die Tochter und auch das Geld. „Sie haben gut gewählt,“ antwortete der dankbare Vater. „Ich hätte Ihnen die in Aussicht gestellten 50000 Thaler in diesem Augenblick ohnehin nicht geben können, da ich so viel noch nicht zusammengeharrt habe, denn ich bin nur ein Schriftsteller, aber meine Tochter sollen Sie haben, die gehört Ihnen fürs Leben.“ — Tableau!

* Regen durch Kanonenbeschüsse erzeugt. Faix erzählt in seinem Buche über die Wirbelstürme, wie häufig in Afrika Reisende dadurch Regen erzeugt hätten, dass sie ein trocknes Nöhrich in Brand setzten. Es entstand dann ein Wirbelwind, eine Wollensbildung und Niederschlag von wechselnder Stärke: dass auch heftige Luftrüttelungen Nebel zerstreuen und Regenfall veranlassen können, wollte man ebenfalls längst bemerkt haben. Der Franzose Ch. Ed. Guillaume berichtet nun in „La nature“ von einem solchen interessanten Falle. Eine Artilleriedivision war zu einer Übung ausgerückt und hatte sich auf Höhen begeben, die ein kleines Dorf in der Nähe

„Prell ist selbst Jäger und hat deshalb in diesen Sachen mehr Erfahrung als ich“, fuhr Pintus fort.

„Und er hat auch zuerst Ihren Verdacht auf den Förster gelenkt?“ unterbrach ihn Körber. Er richtete sein Auge scharf prüfend auf den Richter.

„Und wenn er es gethan hätte, so sehen Sie, dass sein Blick ein scharfer gewesen wäre“, erwiderte Pintus. „Ich muss jetzt aber noch den Namen desjenigen, der mir die erste Spur gezeigt, verschweigen.“

Der Richter wusste, dass der Doktor es gethan hatte. Was konnte ihn dazu bewogen haben? Hatte er wirklich eine Spur aufgefunden zu haben geglaubt? Hatte er mit dem Förster in irgend einem feindschaftlichen Verhältnis gestanden?

Er wusste nichts davon, allein es war ihm ein leichtes, hierüber Gewissheit zu erlangen. Jetzt konnte er diese Gedanken freilich nicht weiter verfolgen.

Der Richter deutete sein Schweigen falsch.

„Commissär“, sprach er, „ich fühle mit Ihnen: des Försters Angehörige und alle, welche näher mit ihm verbunden sind, thun mir aufrichtig leid, ich bedaure auch den Förster, denn ich habe ihn immer gehabt, aber Sie müssen selbst eingestehen, ich könnte nicht anders handeln, ich durste meiner Pflicht als Richter nichts vergeben.“

„Sie könnten nicht anders“, erwiderte Körber, „ich mache Ihnen auch keinen Vorwurf.“

Er stand auf, um fortzugehen.

Der Richter hielt ihn noch zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Schweiftröpfen traten auf seine Stirn. Noch mehr Beweise! Die ihm genannten reichten ja hin, einen Menschen zu verderben.

Er bewegte sich. Regungslos blieb er sitzen.

„Schenken Sie“, fuhr Pintus fort, „dies Briefkonserven, welches an Hugo Berger gerichtet ist und auf der einen Seite Notizen trägt, zeigt den Poststempel von demselben Tage, an welchem Berger erschossen ist. Ich war heute morgen bei seinem Vater, er erinnert sich noch genau, dass sein Sohn an dem Tage einen Brief, den dies Konserven umschloss, erhalten, dass er sich Geschäftsnötzen darauf gezeichnet und es in seiner Brieftasche geborgen habe. Ich habe den Alten noch nicht verhört, allein er erklärt sich bereit, seine Aussage zu bekräftigen. Wie kommt das Blatt hinter des Försters Vorabe?“

Körber antwortete nicht. Er konnte auch keine Antwort geben.

„Und nun weiter“, fuhr der Richter fort. „Ich war auch bei Paula Braun mit dieser Schleife. Sie sagte mir freilich, sie könne es nicht bestimmt behaupten, dass sie diese Schleife dem jungen Berger auf dem Balle gegeben habe; allein diejenige, welche er von ihr empfangen, habe ebenso ausgesehen — dieselbe Größe, dieselbe Farbe.“

„Die Ballenschleife, welche die Damen verschicken, haben meist dieselbe Größe“, warf der Commissär ein. Auch die Farbe kann zufällig dieselbe sein. Ich lege keinen Wert daran.“

„In diesem Falle ist es ein Beweis“, entgegnete der Richter, „allein ich würde hierauf nicht ein großes Gewicht legen, wenn dieser Beweis, den Sie aufzählen könnten, nicht mit dem übrigen zusammenfiele.“

Und noch einen letzten Beweis habe ich, Herr Commissär. Sehen Sie, dies ist die Kugel, mit der Berger erschossen ist, eine kleine Spitzkugel, und dies sind Kugeln zu dieser Büchse, welche Hellmann, wie es selbst eingestanden hat, an dem Tage getragen.

Es sind auch kleine Spitzkugeln. Die erste ist freilich breit gedrückt, ihre Form lässt sich nicht mehr genau vergleichen, allein geben Sie Acht, das Gewicht beider Kugeln ist dasselbe.“

Er nahm aus dem Sekretär eine Goldwaage und wog beide Kugeln — ihr Gewicht war gleich. Körber schwieg. Schwer lag es auf seiner Brust. Schon wagte sich der Gedanke an ihn heran: Sollte Hellmann dennoch Berger erschossen haben? Mit Gewalt drängte er ihn von sich. Es konnte nicht sein — Anna's wegen und auch für sein eigenes Glück nicht.

„Ich wäre vielleicht nicht einmal auf den Gedanken gekommen, die Kugel zu wiegen“, gestand der Richter offen, „wenn mich nicht Prell sogleich darauf aufmerksam gemacht hätte, sobald er die Kugel fand!“

„Prell?“ fragte Körber. Ein Gedanke zuckte in ihm auf.

„Ja wohl, logisch bei der Untersuchung des Toten“, versicherte Prell.

„Wie könnte er damals schon ahnen, dass dies

„Was ein Beweismittel sein würde?“ warf der Commissär ein. Er hatte die Worte hastig gesprochen.

„Was fällt Ihnen dabei auf?“ fragte der Richter.

„Nichts — nichts!“ gab der Commissär zur Antwort. Er verschwieg sichtbar einen Gedanken.

J

von Biel (Schweizer Jura) beherrschten. Der Rebellen war mit dabei und befand sich bei einer Batterie von vier Mörsern. Diese waren auf eine durch einen Wald maskierte Redoute in etwa 1080 m Entfernung gerichtet, drei andere Mörser sollten gegen ein Nebenziel schießen ihr Feuer eröffnen, als ein dritter Rebel erst die entferntesten Ziele, dann den Wald, ja endlich auch die nächste Umgebung einhüllte, so daß man keine 100 m weit sehen konnte. An einem Beginn der Kanonade war um so weniger zu denken, als der Rebel sich immer mehr verdichtete. Da entzündete sich der befehlende Offizier, die obige Thatsache einmal vernommen zu haben, und ohne recht an einen Erfolg zu denken, beschloß er, wenigstens einen Versuch zu machen. Gedacht, gethan. Die Mörser wurden mit Patronen von 500 g geladen und im ganzen 16 Schüsse abgegeben, und zwar acht einzelne und dann noch acht in 2 Salven. Fünf Minuten hatte das Schießen nur gedauert, aber die Wirkung war eine außerordentlich überraschend. Mit geradezu zauberhafter Schnelligkeit zerstreute sich der Rebel, das Thal entschleirete sich vor der Batterie und lag bis auf 3 km Entfernung vollkommen klar, während gleichzeitig ein leichter Regen herniederte zu rießen begann. Natürlich wurde jetzt, wo ein Richten und Zielen möglich war, sofort mit dem Feuer begonnen. Der Rebel war und blieb verschwunden, aber der Regen hörte ebenfalls den ganzen Tag nicht auf, zeitweise den Charakter eines heftigen Gewitters annehmend. An der Wahrheit und Glaubwürdigkeit dieser Mitteilung kann gar nicht gezweifelt werden, und so scheint die durch das Schießen hervorgebrachte Luftverschüttung wirklich einen Einfluß auf die Kondensierung des Nebels und den Regenfall gehabt zu haben.

* Stürme in Italien. Verschiedene Gegenden Italiens sind in letzter Zeit durch Stürme, Regenfälle und Hagelwetter schwer geschädigt worden.

Die Weinstöcke, Maisfelder und Maulbeeräume haben in den Gemeinden Monticello, Cassina, Rizzardi, Caccivio, Lunate, Castello, Caslino, Solazzo sc. schwer gelitten. Viele Fenster wurden zertrümmert. Aus Villafranca (Piemont) lädt der "Diritti" sich sogar melden, daß ein Mädchen von 13 Jahren durch den Hagel getötet worden sei.

Goldlöner.

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen; Drum haltest auch nicht wie Schlaraffen. Harte Bissen gibt es zu fauen:

Wir müssen erwürgen oder verbanen.

Goethe.

Koblenz-Verband

in der Zeit vom 7. bis mit 13. Juli 1889.

In Ladungen à 5000 Kigr.

Ab Döbeln (Erzgebirge):

via Augau: 1253 Ladungen,
via St. Egidien: 1317 — nach Bahnhof Döbeln
in Summa: 2570 Ladungen.

Chemnitzer Marktpreise

vom 10. Juli 1889.

| | | vor 50 Kilo. |
|-----------------------|-------------------------------|--------------|
| weiß u. b. Weizen | Morf — Pfg. bis — Mark — Pfg. | |
| sächsischer Weizen | 9 - 15 - 9 - 75 - | |
| sächsischer Roggen | 7 - 60 - 7 - 75 - | |
| Braunerste | 8 - 10 - 9 - 25 - | |
| Mahl- u. Buttergerste | 7 - 50 - 8 - 15 - | |
| Haf | 7 - 75 - 8 - - | |
| Hafer | 4 - 20 - 5 - 50 - | |
| Stroh | 3 - 20 - 4 - 50 - | |
| Sarstoffeln, neue | 3 - - 3 - 30 - | |
| 1 Kilo Butter | 2 - - 2 - 60 - | |

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Kurt Walter in Pegau ein R. — Hrn. Otto Schlobach in Leipzig ein R. — Hrn. Pastor Böttcher in Hochkirchen ein R. — Hrn. Gustav Sperl in Altenburg (S.A.) ein R. — Hrn. Professor Herold in Klingenthal ein R.

Berichtet: Hrl. Alma Trotsch in Zwischen mit Hrn. Moritz Müller in Neumarkt. — Hrl. Helene Sinz in Oberrossau b. Hainichen mit Hrn. Dr. phil. Johannes Pähler in Freiberg. — Hrl. Martha Weiß mit Hrn. Gerichtsschreiber Richard Hochsmuth in Dresden. — Hrl. Gertrud Strübeck mit Hrn. Alfred Müller in Meerane.

Getraut: Hr. Hauptmann Fleisch mit Hrl. Anna Schwedler in Silberstraße b. Wiesenburg. — Hr. Bernhard Lößler in Döbeln i. E. mit Hrl. Clara Flach in Eibenstock. — Hr. Dr. iur. Alfred Pfyner in Dresden mit Hrl. Walburga in Frankenberg. — Freiherr Gustav von Biedenfeld mit Freifrau Marie verw. von Biedenfeld geb. v. Wolfersdorff auf Schloß Leditz i. Bayern.

Gestorben: Hr. Stadtrat a. D. Heinrich Weiß in Ronneburg. — Frau verw. Dietrich in Görlitz b. Leipzig. — Hr. Obersteuereffektor Paul Haubold Dietrich von Schleinitz in Leipzig. — Hrl. Annemarie Elisabeth Preußer in Annaberg b. Wittenberg (Westmoreland) i. Engl. — Hr. Stadtrat a. D. Johann Wilhelm Friedler in Leipzig. — Hrl. Mathilde von Einsiedel in Naumburg. — Hrl. Emma Goldberg in Dresden. — Hr. Alfred Fischer aus Grimmitzsch in Wiesenburg b. Zwischen.

Absahrt der Eisenbahngüter

ab Lichtenstein-Göllnitz
nach St. Egidien: 6,48 — 9,40 — 12,49 — 2,47 — 6,59,
nach Döbeln-Stollberg: 8,2 (Anschluß nach Zwönitz) —

10,30 — 1,35 (Anschluß nach Zwönitz) — 4,17 — 8,11.

ab St. Egidien:

nach Glauchau-Göltzschtal-Zeitz: 5,20 — 7,48 (Güter bis

Glauchau, von da ab Peri.-Zug) — 9,56 — 1,9

— 11,24 (nur bis Altenburg und zwar bloß Sonn-

und Festtagss).

nach Zwönitz-Reichenbach-Hof: 5,20 — 7,48 (Fil.-Zug) —

9,56 — 1,9 — 3,59 — 7,14 — 7,26 (Fil., nur bis Glauchau)

— 11,24 (nur bis Altenburg und zwar bloß Sonn-

und Festtagss).

nach Hohenstein-Chemnitz-Dresden: 8,34 — 7,27 — 10,10

— 11,40 — 3,10 — 6,27 — 7,10 (Fil.-Zug) — 9,41 (nur

bis Chemnitz).

nach Chemnitz-Arnaberg: 3,34 — 7,27 — 11,40 — 3,10 — 6,27,

" " " Döbeln-Riesa: 7,27 — 11,40 — 3,10 — 6,27.

Nr.

Dieses Blatt
Bekleidungen

Da n-
berg über d-
tung zu
welche Ga-
Goldig hier
Vich

Gasthof zum grünen Baum, Rödlich.

Sonntag und Montag, den 21. und 22. Juli, halte ich mein diesjähriges
Vogelschiessen mit Ball
und lade hierzu Freunde dieses Vergnügens ergebenst ein.

Carl Winter.

Farbewaren.
Mineral- und Erdfarben in besten Qualitäten, in
Oel abgeriebene Farben (firnisfarben), braunen und
gebleichten Leinölfirmiss, Damar-, Bernstein-, Copal-, As-
phalt-, Spiritus- und Lederlack, Siccatif, Terpentinöl,
schnelltrocknenden Fußbodenglanzlas, silbergrau und gelbgrau,
u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen

Louis Arends.

Paul Thonfeld's Sarg-Magazin,
Lichtenstein, Chemnitzerstraße,
hält stets Lager von fertigen Särgen in allen Größen und bittet bei vor-
kommenden Trauerräumen um gütige Beachtung.

Kinder-Särge von 1½ Mark an, starke, große 3-ellige Särgen von 8 Mark an, dergl. fein Eiche- oder Nussbaum, gemalte und lackierte, von 12 Mark an, dergleichen extrafein, brouziert und reich verziert, wie Metallharg ausschändig, 25—50 Mark.

An Alterschwäche, nicht
an Krankheiten soll der
Mensch sterben!

Das Neue Heilverfahren
und die Gesundheitspflege
von F. E. Bilz, hat schon tan-
sende von Ärzten ausge-
bene Kraut noch gerettet.

Zahl. Anerkennungen von Na-
turalisten.

Dieses vorzügliche Werk ist
Das beste Buch der Naturheilkunde.

Soeben erschien die 7. Auflage
1252 Seiten, groß Format mit 334
Abbild. Preis ungeb. M. 5.—
Brachteib. M. 6,50.

Zu beziehen durch
F. Braumbeck, Verlagsbuchhändl.
Stuttgart.

Bergmanns
Original-Teeschweifseife.

Alldein echtes, erstes und ältestes Fabri-
kat in Deutschland. Anerkannt von vor-
züglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-
unreinigkeiten, Sommerprosten, Prost-
benen, Fünnen sc. Vorätz. Stück 50
Pfg. bei Apotheker Emil Wahns.

Weber's
Carlsbader Kaffee-Gewürz,
Feigen-Kaffee,
chinesischen Würfel-Thee
empfiehlt zu Originalpreisen

Louis Arends.

Brustleiden jeder Art können trog all. Vorur, durch
m. am eig. Körper erprobte Kur, — radikal geheilt werden, das beweisen meine
sich stetig mehr glänz. behördlich geprüf.
Erfolge. Vertrauensvolle Leidensbeschre.
u. Angabe, ob Füße salt an

P. Weidhaas, Dresden,

Reissigerstr. 42.

2 Mark Belohnung!

Gutlaufen in Lichtenstein, Göllnitz
oder Umgegend ist eine alte Rute; Rücken,
Kopf und Schwanz dreifarbig: grau,
schwarz, gelb untermischt; Gesicht, Achse,
Brust, Bauch, Beine und Schwanzspitze
weiß, Schwanz stumpf; hört auf den
Ruf: Puff! Abzugeben gegen obige
Belohnung bei Frau Oswald, Notars
Witwe, Lichtenstein, bei Herrn Th. Arnold.

Reaktion, Druck und Verlag von Carl Matthäus in Lichtenstein.

Ein fleißiger Strumpfwirker

lann auf einen 8 Fuß Rößelsuhl Arbeit
erhalten bei

Germann Selbmann, Bernsdorf.

3 gute Arbeiter

für plattierte Strümpfe auf
Schrappemaschinen werden ange-
nommen Cataster Nr. 50 k am
Bahnhof in Wüstenbrand.

Ein kräftige fleißige

Arbeiter

erhalten Beschäftigung in Herrn Gruners
Biegelei.

E. Plotz.

Ein alleinstehender Mann sucht

Quartier.

Adressen in die Exp. d. Tagebl. erbeten.

Mehrere Kinder,

gelbt im Dütenkleben, finden Arbeit

Badergasse 192.

Die Dampfbade-Anstalt,
Hospitalgasse 41 in Lichtenstein,
ist jeden Tag von vorm. 10 Uhr
geöffnet für Herren und Damen.

Julius Bahner,

prakt. Naturheilfunder.

Weinblüten-Duft

von CARL JOHN & Co.,

Berlin N und Cöln a. Rh.
verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern
ein erfrischendes feines Aroma, und
ist ein liebliches Parfüm für das

Taschentuch,

à Flacon M 1,00 und 1,50.

Zu haben bei Paul Laux

Fr. Dost.

Heute Schweinschlachten

bei W. Brosche.

Heute Freitag Schweinschlachten,
vormittag 11 Uhr Wellfleisch, später
Wurst- und Fleischverkauf bei
Bernhard Würzner, Hohndorf.

Bürgerverein.

Heute Freitag abend
Versammlung im Ratskeller. Der Vorstand.

Wirtsvierein Lichtenstein.

Heute Freitag nachm. 4 Uhr
Versammlung bei Kollege Dettel. Besprechung betr.
Bahr. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Prima Portland-Cement,

Marke „Stern.“
anerkannt beste Marke, empfiehlt billigst
Louis Arends.

Hausverkauf!

Wegen Geschäftsveränderung ist mein
Hausgrundstück (untere Bachgasse,
Ecke der Neugasse) unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.

Fr. Dost.

Warnung.

Das Gehen über meinen Garten wird
hiermit streng verboten. Zu widerhan-
delnde lasse ich ohne Ansehen der Person
gerichtlich bestrafen.

Bernsdorf, den 18. Juli 1889.

Ernst Haupt.

Todesanzeige.

Am Dienstag abend verschied nach
schwerem Kranksein unser liebes Söhnen
im Alter von 3 Monaten und 11 Tagen.

Dies lieben Freunden und Bekannten
zur Nachricht.

Lichtenstein, den 18. Juli 1889.

Die trauernden Eltern

Albert Heims und Frau.</